

15. / 11. 1917

Lloyd Georges Stellung erschüttert.

Wegen seiner Pariser Rede.

A. Amsterdam, 14. November. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London vom 13. d. M.: Die Pariser Rede Lloyd Georges verursachte im Parlament und im Publikum außerordentlich große Aufregung. Die Parlamentsberichtersteller der Blätter erklären, daß die Rede den ausschließlichen Gesprächsstoff in den Wandergängen des Parlaments bildete. Die Ansichten darüber gehen auseinander. Einige sind der Meinung, daß, wenn eine solche Rede überhaupt notwendig war, sie in einer geheimen Sitzung des Unterhauses hätte gehalten werden müssen. Andere erklärten, daß Lloyd George für die Verbündeten gesprochen habe. Der Premierminister, der jetzt wieder in London weilt, wird morgen im Unterhause erscheinen und wahrscheinlich eine Erklärung abgeben. Die Blätter schwanken noch und wissen nicht, wie sie sich stellen sollen. Im allgemeinen scheint man der Ansicht zu sein, daß die Stellung des Premierministers erschüttert sei.

A. Rotterdam, 14. November. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Nicolson schreibt in den „Daily News“ vom 13. d. M.: Die Rede Lloyd Georges hat einen sehr ernsten politischen Zustand geschaffen. Die konservativen Mitglieder des Kabinetts sind fast ohne Ausnahme vor allem darüber ungehalten, daß nicht jedes von ihnen über den Inhalt der Rede um Rat gefragt worden ist. Selbst wenn sie die Rede gebilligt hätten, und das tun sie nicht, hätten sie es für grundsätzlich richtig gehalten, daß sie in London und nicht in Paris gehalten worden wäre. Die konservative Partei im Unterhause steht der Rede, die mehrere ihrer Mitglieder als deutsche Propaganda bezeichneten, feindlich gegenüber. Man fürchtet, daß sie in den Vereinigten Staaten und den neutralen Ländern eine schlechte Wirkung haben werde.

Nach dem parlamentarischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ wird in unionistischen Kreisen und unter den äußersten Radikalen von einer bevorstehenden Krise gesprochen.

A. Rotterdam, 14. November. Nach dem „Nieuwen Rotterdamse Courant“ schreibt das liberale Abendblatt „Star“ in einem Leitartikel über die Rede Lloyd Georges: Die britische Armee hat unbeschränktes Vertrauen in Haig und Robertson. Es ist nicht verständlich, an diesem Glauben an ihre Anführer zu rütteln. Infolgedessen hatten wir die Rede Lloyd Georges für einen bedauerlichen Fehler. Sie ist hysterisch, rhetorisch ungenau und voll von Widersprüchen. Seine Erklärungen stimmen nicht, seine Behauptungen können die Probe einer kritischen Analyse nicht vertragen. Lloyd George sagte: „Ich bin ungefähr der einzige Minister, der von Anfang an dabei gewesen ist.“ Warum ist er nicht zurückgetreten, wenn solche Dinge geschehen sind, wie er sie jetzt schildert? Sollen wir für seine Fehler alle anderen verantwortlich machen und ihn allein freisprechen? Lloyd George versucht zu beweisen, daß die italienische Katastrophe auf Mangel an Einheitlichkeit zurückzuführen sei. Es liegt aber auf der Hand, daß die Italiener genug Geschütze und Mannschaften besaßen. Die Katastrophe wurde nicht dadurch verursacht, daß sich die Franzosen und Briten weigerten, Geschütze und Mannschaften zu schicken. Die Italiener ersuchten gar nicht darum. Die Wahrheit über Serbien ist, daß wir weder Mannschaften, noch Geschütze abgeben konnten, sie wurden alle auf Gallipoli verschwendet. Die Wahrheit über Rumänien ist, daß Stürmer uns verraten hat. Die Wahrheit über